

geistliches Zusammenleben von Männern und Frauen unter weiblicher Leitung der karolingischen Kirchenreform als anstößig galt und den auf der Synode von Ver 755 gebilligten Klausurvorschriften für Nonnen zuwiderlief, habe Lull von Mainz, Liobas Rivale um das Erbe des Bonifatius, leichtes Spiel gehabt, als er 763 die Äbtissin aus ihrer Position verdrängte und nach Schornheim bei Mainz verbannte, wo sie 782 starb. Gegen Lulls Übergriff habe der (nur noch männliche) Konvent von Fulda bei König Pippin remonstriert, der 765 das Kloster an sich zog und Sturm zum ersten Abt einsetzte. Liobas Leichnam sei nach Fulda überführt und in der Klosterkirche (aber nicht im Grab des Bonifatius) beigesetzt, 819 auch in den Neubau umgebettet worden. Die fuldischen Hagiographen Eigil (nach W. erst 818/19) und Rudolf (836) hätten in verschleiender Weise die Frühgeschichte des Klosters gemäß den Vorstellungen ihrer Zeit stilisiert. Soweit in großen Zügen, was die Vf., eine pensionierte evangelische Pfarrerin, mit Umsicht und Scharfsinn als „vielleicht phantastische Darstellung“ (S. 18) präsentiert. Ihr Buch kommt gewiß nicht ohne hypothetische Kombinationen aus (wie die herrschende Lehre auch), ist aber nach dem Eindruck des Rezensenten frei von evidenten Schnitzern und hat es daher verdient, von den Fachleuten ernst genommen zu werden.

R. S.

Gabriele ISENBERG, Heiligenleben als Geschichtsquelle. Ein schwieriger Zugang: der Fall Ida von Herzfeld, *Westfälische Zs.* 162 (2012) S. 23–43, versucht, die um 980 im Kloster Werden von dem Mönch Uffing verfaßte Vita der heiligen Ida von Herzfeld († um 825) mit dem archäologischen Befund in der katholischen Pfarrkirche SS. Maria, Germanus und Ida in Herzfeld an der Lippe abzugleichen, in der 1975/76 archäologische Untersuchungen vorgenommen worden sind. Durch die Zusammenführung von Ausgrabungsbefund und Interpretation der Schriftquelle im Sinne einer wechselseitigen Erhellung gelangt die Vf. „zum besseren Verständnis der jeweiligen historischen Vorgänge“ (S. 24).

Goswin Spreckelmeyer

Ehebruch bei Heiligen. Ein bisher unverstandenes Beispiel für das Talion-Prinzip. *Hrotsvit von Gandersheim: Das Leben des heiligen Gongolf, des Märtyrers*, hg., übersetzt und kommentiert von Paul DRÄGER, *Kurtrierisches Jb.* 51 (2011) S. 69–150, vergleicht hierbei die Dichtung mit der Prosa-Vita und entdeckt das Talion-Prinzip bei der Bestrafung der ehebrecherischen Ehefrau des Märtyrers. Wie der beteiligte Priester wurde sie an den Geschlechtsorganen (der physiologische Vorgang scheint medizinisch klarer erkennbar zu sein, als D. annimmt, vgl. den Wikipedia-Eintrag „flatus vaginalis“) bestraft, mit denen sie sich versündigt hatte.

E.-D. H.

Sources hagiographiques de l'histoire de Gorze, X^e siècle. Vie de saint Chrodegang, Panégyricus et Miracles de saint Gorgon, présentés, édités et traduits par Monique GOULLET / Michel PARISSÉ / Anne WAGNER, Paris 2010, Picard, 207 S., ISBN 978-2-7084-0882-1, EUR 35. – Der Band steht in Zusammenhang mit weiteren zweisprachigen Editionen lateinischer Quellen zur lothringischen, speziell Metzger und Gorzer Geschichte des frühen und hohen MA, die in Zeiten weiter schwindender Lateinkenntnisse den Zugang zu den